

---

# Greenpeace deckt auf: Mülldeponie-Skandal in St. Pölten

---

## Vorgeschichte

Im Spätsommer 2024 hat Greenpeace Hinweise zur Deponie „Am Ziegelofen“ in St. Pölten erhalten. Das Investigativ-Team machte sich daraufhin auf den Weg, um der Sache auf den Grund zu gehen.

## Die Deponie St. Pölten

Die Massenabfalldeponie „Am Ziegelofen“ erhebt sich als gewaltiger Berg aus Mist am westlichen Stadtrand von St. Pölten. Dort werden in einer ehemaligen Ziegelgrube schon seit den 1960er-Jahren Abfälle deponiert. Die Grube selbst ist seit Jahrzehnten mit altem Müll verfüllt, im Laufe der Jahre wuchs ein regelrechter Berg aus Mist heran.

Das Bild, das sich dem Greenpeace-Team bot, war eindrücklich: Große Vogelschwärme umkreisen das Areal und waren schon von weitem sichtbar. Heftiger Gestank ist je nach Windrichtung wahrnehmbar. Der Berg selbst ist in steter Bewegung, wie ein Ameisenhaufen: Lastwagen, Bagger, Planierraupen und Maschinen zum Verdichten bewegen sich auf den gewaltigen Müllmassen, Verbrennungsrückständen, Bauschutt und sonstigen Deponie-Erden. Denn das Familienunternehmen Zöchling Abfallverwertung GmbH hat die gesamte Deponiefläche in eine riesige Baustelle verwandelt. Mitten drin befinden sich offen gelagerte und gewaltige Berge an unbehandeltem Rest- und Sperrmüll.

Das Gelände ist in vier Bereiche aufgeteilt (vgl. Abb. 1): Müllbehandlungsanlage, das Zwischenlager für Haushalts- und Gewerbemüll der Stadt St. Pölten, der Baustellenbereich inklusive Zwischenlager im Areal der Deponie und die Deponiefläche.



Abb. 1: Überblick über die Deponie und Müllbehandlungsanlage „Am Ziegelofen“ in St. Pölten

## Erster Besuch bei der Deponie: Mutmaßlich rechtswidrige Deponierung von unbehandeltem Haus- und Gewerbemüll

Auf der Deponiefläche, wo gesetzlich festgeschrieben nur Rückstände aus den Müllverbrennungsanlagen oder *behandelter* Restmüll aus Haushalten und Gewerben legal deponiert werden dürfen, beobachtet und dokumentiert Greenpeace, wie augenscheinlich unbehandelter Restmüll aus Haushalten und Gewerbe sowie Sperrmüll abgelagert wird.

Das ist in den Videoaufnahmen erkennbar<sup>1</sup>: Der Deponielastwagen wird im westlichen Bereich des „Lager Nord“ (vgl. Abb. 1) mit freiliegendem Restmüll befüllt und fährt zur „Deponiefläche“ hoch, wo er den Müll auskippt. Auf den Bildern erkennt man prall gefüllte Müllsäcke, Matratzen, Plastikkübel, Papiersäcke und sonstige bunte Plastik-Teile wie Folien, Säckchen usw. (vgl. Abb.2). Aber das bleibt nicht so – zwei Planierraupen und ein Bagger stehen bereit, um das Material mit Deponie-Erden zu überdecken. Schon nach kurzer Zeit sind die Spuren dieser mutmaßlich rechtswidrigen Tätigkeit verwischt, aber Greenpeace hat es mit Foto- und Videoaufnahmen

<sup>1</sup> Bei der Presseaussendung sind sämtliche Videos und Bildmaterialien angehängt.



dokumentiert. Es ist seit 2008 in Österreich ebenso wie in der gesamten EU verboten, unbehandelten Rest-, Gewerbe- und Sperrmüll zu deponieren (siehe Infobox).



**Abb. 2: Aufnahmen von mutmaßlich rechtswidrig deponierten und unbehandelten Haus- und Gewerbemüll auf der Deponie „Am Ziegelofen“**

Gesetzlich muss diese Art von Abfällen in der nebenan liegenden Müllbehandlungsanlage (MBA) vorbehandelt oder in einer Müllverbrennung verfeuert werden. Die MBA ist für die mechanisch-biologische Behandlung des Rest- und Gewerbemülls genehmigt. Dort sollten biologische Anteile (wie Lebensmittelreste, Pflanzenreste etc.) durch Verrottung abgebaut werden. Durch die mechanische Behandlung sollten Eisen, nicht-brennbare schwere Teile (etwa Baumaterial) sowie die heizwertreiche Fraktion (etwa Plastik) voneinander getrennt werden. Ziel der Behandlung ist es, möglichst wenig zu deponieren und den Anteil des organischen Kohlenstoffs, der den Hauptteil des brennbaren Anteils ausmacht, durch die Behandlung auf unter fünf Prozent zu drücken.

## **Zweiter Besuch bei der Deponie: das Ausmaß des Skandals nimmt Formen an**

Ein Monat nach dem ersten Lokalausweis wird das Areal nochmals von Greenpeace besichtigt: Das Deponieareal ist stark gewachsen. Auf einer Fläche von geschätzten 15.000



Quadratmetern wurden mehrere Schichten auf die Deponie aufgeschüttet. Der Ort, wo die mutmaßlich rechtswidrige Deponierung des Mülls dokumentiert wurde, ist nun mit großen Mengen Erde bedeckt, die Fläche verdichtet und planiert. In nur einem Monat wurden so - vorläufig vorsichtig geschätzt - mehrere tausend Tonnen Deponiematerial aufgeschüttet.

Die Spuren der mutmaßlich rechtswidrigen Deponierung sind allerdings nicht ganz verwischt: An der Südseite der Hänge sind hunderte Restmüllteile, wie etwa Plastikfolien, nur teilweise oder gar nicht von der Deponie-Erde verdeckt oder hängen gar in den Bäumen und Sträuchern. Sie lassen vermuten, dass unter ihnen noch mehr Restmüll vergraben wurde. An einer exponierten Stelle liegen gut erkennbare und scheinbar getrennt gesammelte Plastikfraktionen herum: Taschen von Supermärkten, neuwertige Plastikummantelungen von Toilettenpapier und allerlei Plastikverpackungen. Die Zöchling Abfallverwertungs GmbH hat hier mutmaßlich im großen Stil getrennt gesammelte Leichtfraktionen (wie Plastikverpackungen) und unbehandelten Abfällen aus Haushalten und Gewerben rechtswidrig verscharrt und mit Deponie-Erde überdeckt (vergleiche Abb. 3-4).



**Abb. 3: Ansicht auf die Deponiefläche. Auf der östlichen Hangseite verbleiben hunderte Teile unbehandelten Restmülls nur halb oder gar nicht von der Deponie-Erde verdeckt oder hängen aufgrund von Verwehungen in den Bäumen und Sträuchern**





**Abb. 4: Detailaufnahme des freiliegenden Mülls: Es handelt sich um neuwertige Plastikfraktionen. Klar erkennbar sind Taschen von Supermärkten und Plastikverpackungen.**

**Infobox: Verbot von Deponierung von unbehandeltem Rest-, Gewerbe- und Sperrmüll in Österreich**

Deponieflächen sind stark begrenzt und strikt reglementiert. Deponien haben strenge Auflagen, damit die deponierten Materialien keine Umweltschäden anrichten (z. B. Grundwasserschutz, Deponiegaserfassung, Sickerwasserbecken usw.). Die österreichische Gesetzgebung sieht durch das Abfallwirtschaftsgesetz und die Deponieverordnung vor, dass möglichst wenig Müll auf Deponien landet. Dies wird durch Mülltrennung und Behandeln von Abfällen durch z. B. Müllverbrennung und Müllbehandlungsanlagen gewährleistet und gesetzlich vorgeschrieben. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass Restmüll mit Schadstoffen oder Problemstoffen (z. B. Batterien, Farben, Lacken usw.) durchsetzt sein kann. Um das Risiko von Folgeschäden für Mensch und Umwelt einzudämmen, ist eine Behandlung der Abfälle essentiell.

## **Die mutmaßlich rechtswidrige Deponierung des unbehandelten Restmülls als Geschäftsmodell**

Auf der Deponie befinden sich im Bereich des „Zwischenlagers“ (vgl. Abb. 1) riesige offen liegende unbehandelte Restmüllberge. Diese lassen sich aber, vermutlich zumindest teilweise, durch den Ausfall der Müllverbrennungsanlage Dürnrohr in Folge der Hochwasserkatastrophe erklären.

Diese Katastrophensituation führt zu einem immensen Rückstau an Restmüll und es ist vorübergehend gestattet, unbehandelten Restmüll offen zwischenzulagern.

Rechtswidrig bleibt aber die dauerhafte Deponierung von unbehandeltem Haus- und Gewerbemüll. Das Unternehmen hat dennoch augenscheinlich große Mengen verscharrt. Es ist die Aufgabe der Behörden, nun das genaue Ausmaß der Aktivitäten und des mutmaßlichen Skandals durch Kontrollen und Auslesen der Abfallbilanzen festzustellen.

Denn Abfall ist in Österreich strikt reglementiert und Abfallunternehmen müssen Bilanzen über die Müllberge führen. Des Weiteren müssen bei Deponien Proben der deponierten Fraktionen im Labor analysiert werden, um eine sichere Verwahrung zu gewährleisten. Abfallunternehmen müssen strikte Bilanzen über ihre Abfallströme führen. Die behördlichen Untersuchungen werden zeigen, wie die Zöchling Abfallverwertung GmbH ihre Abfallbilanzen führt.

Das illegale Deponieren von unbehandelten Abfällen lohnt sich, weil das fachgerechte Behandeln und Deponieren von Abfällen mit hohen Kosten verbunden ist. Die Größenordnung zeigt sich am Beispiel Wiens: Die MA48 der Stadt Wien verlangt pro Tonne Rest- bzw. Sperrmüll beim Standort Rinter 225,72 Euro.<sup>2</sup> Die Stadt Graz verrechnet pro Tonne Siedlungsabfall oder Sperrmüll je Tonne 278 Euro.<sup>3</sup> Die Zöchling Abfallverwertung GmbH hat in ihren [online abrufbaren Preislisten](#) keine Zahlenwerte angegeben.

## Einschaltung der Behörden

---

Greenpeace hat das gesammelte Foto- und Videomaterial gesichtet und ausgewertet. Nach einer kritischen Prüfung des Materials wurden die Behörden informiert. Ein Termin für einen Austausch kam am 28. November im Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) zustande. Dabei wurde den Beamt:innen sämtliches, für die Beweisführung relevantes Bild- und Videomaterial vorgelegt und übergeben. Die Beamt:innen des BMK informierten zusätzlich die zuständigen Stellen in Niederösterreich. Auch diese erhielten Zugriff auf die gesammelten Beweise.

Die zuständigen Beamt:innen organisierten in sehr kurzer Zeit eine unangekündigte Kontrolle der Deponie, die am 12.12.2024 ab 7:30 Uhr stattfand.

Greenpeace hat sich entschieden, die Ergebnisse der Recherche erst nach Ende der Kontrolle zu veröffentlichen, um der Arbeit der Behörden nicht vorzugreifen, sie zu erschweren oder zu verunmöglichen.

---

<sup>2</sup>Vgl. Tarife Standort Rinter MA48 <https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/tarife/bauscutt-aushub.html>

<sup>3</sup> Vgl Tarife Graz: <https://www.holding-graz.at/de/abfall-holding-graz/abfall-kostenersaetze-fuer-sonderleistungen/>

# Hintergrundinfos zur Deponie und der Zöchling Abfallverwertungs GmbH

---

## Übernahme 2019 und lokaler Widerstand

2019 verkaufte die Stadt St. Pölten die Deponie samt Müllbehandlungsanlage (MBA). Hintergrund war der defizitäre Betrieb der überdimensionierten MBA. Die Deponie wurde gemeinsam mit der Müllbehandlungsanlage um vergleichsweise niedrige 900.000 Euro (Greenpeace liegt der Kaufvertrag vor) an die Zöchling GmbH verkauft.

Das Areal umfasst laut Kaufvertrag 17,2 Hektar. Die Deponie hatte Stand 2019 eine Genehmigung für knapp drei Millionen Kubikmeter, wovon zum Zeitpunkt des Verkaufes 2019 bereits zwei Millionen Kubikmeter abgelagert waren. Also bleibt für die Zöchling GmbH die Möglichkeit, eine weitere Million Kubikmeter zu deponieren. Weiters hat die Zöchling GmbH das Areal stark umgebaut. Die Größenordnung wird im direkten Vergleich durch [Satellitenbilder](#)<sup>4</sup> von 2018 und 2024 deutlich.

Ab Herbst 2020 kam es im unmittelbaren Umfeld der Deponie und der MBA mit immer stärker werdenden Geruchsbelästigungen zu ersten Auffälligkeiten. Da Geruchsbelästigungen in dieser Heftigkeit bislang nicht vorgekommen waren, gründeten betroffene Anrainer:Innen im Jahr 2022 den Verein "Landeshauptstadt Luft".<sup>5</sup>

Zusätzlich verschärft wurde die Situation, als das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung ab 2019 in einer Serie von Bescheiden die erlaubten Abfallarten und -mengen für die Deponie und Müllbehandlungsanlage von 101 genehmigten Abfallarten auf 341 erhöhte und die Erhöhung des Grenzwertes für Geruchsemissionen der Müllbehandlungsanlage um das fünffache genehmigte.

## Eigentümerstruktur Zöchling Abfallverwertung GmbH

Die Betreibergesellschaft der MBA und der Deponie in St. Pölten ist die Zöchling Abfallverwertung GmbH. Laut Firmenbuch steht hinter der GmbH die Zöchling Privatstiftung als hundertprozentige Eigentümerin.

Das Unternehmen betreibt 13 Standorte in Niederösterreich und einen im Burgenland. Davon sind fünf Standorte Steinbrüche oder Kiesgruben. Vier Standorte sind Abfallbehandlungsanlagen mit Reststoff- und Massenabfalldeponien (Mistelbach, Kettlasbrunn, St. Pölten und Bernau). An sieben Standorten werden Baurestmassen und Bodenaushub deponiert.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> [https://www.planet.com/stories/am-ziegelwerk-deponie-st-polten-PvD2Y\\_VHg](https://www.planet.com/stories/am-ziegelwerk-deponie-st-polten-PvD2Y_VHg)

<sup>5</sup> Verein Landeshauptstadt Luft: [lh-Lat](#)

<sup>6</sup> Vgl. Homepage der Zöchling-Unternehmensgruppe: <https://zoechling.at/standorte/#1683878644711-280f4060-4ba2>

## Forderungen

---

Die Deponierung von unbehandeltem Rest-, Gewerbe- sowie Sperrmüll ist seit 2008 gesetzlich verboten – eine hart erkämpfte Errungenschaft, denn die Deponieverordnung bildet den Abschluss eines jahrzehntelangen Prozesses. Sie muss mit allen Mitteln verteidigt werden. Entsprechend scharf und abschreckend sollten die Sanktionen und Strafen vonseiten der Behörden gegen das Unternehmen sein. Greenpeace fordert:

- Die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner muss die Missstände schnellstmöglich aufklären und beseitigen lassen.
- Sollte der Verdacht bestätigt werden, muss die Zöchling Abfall GmbH verpflichtet werden, den mutmaßlich rechtswidrig deponierten und unbehandelten Rest-, Gewerbe- und Sperrmüll wieder auszugraben und fachgerecht (durch Verbrennung oder gesetzmäßig vorgeschriebene Behandlung) einer Entsorgung zuzuführen.
- Die Deponie St. Pölten muss von den Behörden mit sofortiger Wirkung vorsorglich gesperrt werden und unter öffentliche Zwangsverwaltung gestellt werden.
- Das Bergen und gesetzeskonforme Entsorgen der mutmaßlich rechtswidrig deponierten Abfälle muss behördlich überwacht und angeleitet werden.

### Allgemeine Forderungen zur Müllentsorgung:

- Unabhängige Kontrollen von Deponien sowie Entsorgungs- und Abfallwirtschaftsbetrieben müssen in ganz Österreich verstärkt werden.
- Bei Feststellung mutmaßlich rechtswidriger Handlungen müssen die zuständigen Behörden die verwaltungsrechtlich zulässigen Höchststrafen aussprechen, alle Standorte und Genehmigungen überprüfen und entsprechend scharf und regelmäßig kontrollieren.

## Bild- und Videomaterial

---

<https://act.gp/Mülldeponie>

*Die Bilder stehen unter Angabe der Fotocredits (© Greenpeace) für redaktionelle Zwecke kostenfrei zur Verfügung.*